№ 4444. Mittwoch, 18. September. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Wien, 18. Sept. Die „Debatte" meldet: Die Unification der Staatsschuld wird unter der ausdrücklichen Bedingung beabsichtigt, daß die Rechte der Staatsgläubiger keine Schädigung erfahren sollen.

Nantes, 18. Septbr. Staatsminister Rouher sagte auf einem ihm gegebenen Bankett: Die ganze Politik des Kaisers sei der Erhaltung des Friedens zugewendet, und werde derselbe sich von dem Ruhme des Friedens nicht ablenken lassen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Ober-Präsidenten der Provinz Hannover zu ernennen; den Ober-Gerichtsrath Conring zu Aurich unter Beilegung des Titels „Kronanwalt" mit dem Dienste als solcher bei dem Obergerichte in Hildesheim zu beauftragen; den Obergerichts-Assessor Frhrn. v. Bülow in Hameln zum Obergerichtsrath zu ernennen; dem Appellationsgerichtsrath Liebaldt in Naumburg a. S. bei Ertheilung der von ihm nachgesuchten Entlassung aus dem Justizdienste den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen, und den seitherigen Hebammen-Lehr-Anstalts-Director Dr. Kanzow zu Magdeburg zum Regierungs- und Medicinalrath zu ernennen, so wie dem Stempelfiscalats-Secretair Maaßen in Düsseldorf den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hannover, 17. Sept. Auf Grund der heute publicirten K. Cabinetsordre v. 14. Sept., durch welche das hiesige Generalgouvernement aufgehoben und Graf Otto v. Stolberg-Wernigerode zum Oberpräsidenten der Prov. Hannover ernannt wird, hat derselbe heute sein Amt mit einer in der „N. hannöv. Ztg." veröffentlichten Ansprache an die Provinz angetreten. In einer zweiten Ansprache nimmt der bisherige Generalgouverneur, General v. Voigts-Rhetz, von der Bevölkerung Abschied.

Ratzeburg, 17. Sept. In der Ritter- und Landschaftssitzung des Herzogthums Lauenburg wurde ein Antrag auf Realunion mit Preußen mit 10 Stimmen gegen 7 durch Uebergang zur Tagesordnung, und ein Antrag auf Einführung der Wechselstempelsteuer mit 14 Stimmen gegen 3 abgelehnt. Ein Antrag auf Einführung des preuß. Berggesetzes von 1865 wurde einer Commission zur Berichterstattung überwiesen.

Karlsruhe, 17. Sept. Die Abgeordnetenkammer hat den Adreßentwurf der Commission mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. — In demselben wird hervorgehoben, daß das badische Volk dankend die letzte Thronrede begrüßt hat; es werde freudig dem Beispiele des erlauchten Fürsten nacheifern und gern für die Größe und das Glück Deutschlands jedes Opfer bringen. Nachdem der deutsche Bund aufgelöst sei, müsse die Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde bald gefunden und die Wiedergeburt Deutschlands vollzogen werden. Hierdurch werde demselben die lange entbehrte Machtstellung zu Theil werden. Eine fortdauernde Trennung widerstreite dem historischen Rechte. Deutschlands nationale Einigung könne kein fremdes Interesse verletzen. Die Adresse beklagt, daß die Wiederherstellung des großen deutschen Gemeinwesens noch auf Hindernisse stoße. Einstweilen sei es jedoch erfreulich, daß die süddeutschen Staaten einig seien mit dem Norden in der Pflicht des gemeinsamen Schutzes Deutschlands gegenüber den Angriffen von außen. Die Neubefestigung des Zollvereins werde bald das gesammte wirthschaftliche Interesse Deutschlands ergreifen und zur vollen Einigung anregen. Bedeutsam erscheine die Verständigung der süddeutschen Staaten über die Organisation der Wehrkraft des Volkes. Deutschland bedürfe einer militärischen Stellung, welche jedem Angriff gewachsen sei. Die bewährten Heereseinrichtungen des Norddeutschen Bundes müßten zum Vorbilde dienen. Das Volk werde zur Erreichung dieses Zieles willig Opfer bringen, weil es überzeugt sei, daß die erstrebte Einigung mit dem Nordbunde die innere Entwickelung Badens nicht bedrohe. Die Adresse schließt mit der Versicherung, daß die Kammer allen Gesetzvorlagen, namentlich denjenigen über die Eisenbahnen, die vollste Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Reichenberg, 17. Sept. Frhr. v. Beust empfing heute die Behörden, Corporationen und Vereine, wohnte sodann einer festlichen Versammlung der Handelskammer bei und besuchte mehrere industrielle Etablissements der Umgegend. Nachmittags findet ein von der städtischen Vertretung und der Handelskammer veranstaltetes Festmahl statt.

Haag, 16. Sept. Die Kammern sind durch den König in Person eröffnet worden. In der Thronrede wird die innere Lage als zufriedenstellend bezeichnet; außerdem werden Gesetzvorlagen, betreffend die Vermehrung der Armee, ferner über die Herabsetzung des Zeitungsstempels und die Rechte der Consuln, sowie über den höheren Unterricht angekündigt. Bei Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten erwähnt die Thronrede der Lostrennung Limburgs von Deutschland, welche nunmehr internationale Anerkennung gefunden habe; es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Abdämmungsarbeiten der Schelde sich als nicht schädlich erwiesen hätten: im Anschluß hieran erwähnt der König der freundschaftlichen Beziehungen zu Belgien, deren weitere Befestigung sicher zu erwarten sei.

Petersburg, 17. Sept. Die „Börsenzeitung" bringt die Anwesenheit der Herren Karl und Ferdinand v. Rothschild mit dem Verkaufe der Nicolaibahn in Verbindung. Beide Rothschild reisen von hier nach Moskau und Livadia.

Konstantinopel, 16. Sept. Großfürst Michael und der russische Gesandte, General Ignatieff, sind hier eingetroffen. In Epirus und Thessalien sind Unruhen ausgebrochen. Man spricht von ausgedehnten Vorbereitungen zum Aufstande.

Frankfurt a. M., 17. Septbr. Matte Haltung. Neue Badische Prämienanleihe 94¾. Nach Schluß der Börse Credit-Actien 172¼, Staatsbahn 228¼, 1860er Loose 67⅞.

Frankfurt a. M., 17. Septbr., Nachm. 1 Uhr. Lebhaftes Geschäft bei matter Haltung. Amerikaner 76⅝ pr. compt., 76 7/16 pr. ult., Credit-Actien 173¼, Steuerfreie Anleihe 46⅞, 1860er Loose 67⅞, National-Anleihe 52, Staatsbahn 229½, Bayerische Prämienanleihe 97½, Neue Badische Prämienanleihe 94⅞.

Wien, 17. Septbr. Abendbörse. Sehr bewegt. Credit-Actien 181,90, Nordbahn 171,00, 1860er Loose 82,90, 1864er Loose 74,80, Staatsbahn 238,90, Galizier 212,00, Napoleonsd'or 9,87½.

London, 17. Sept. Kühles Wetter. — Gestern wurden 59,000 Pfd. St. in die Bank eingezahlt. — Die fälligen Dampfer „Union" und „Tripoli" sind in Southampton resp. Cork eingetroffen. — Aus New-York vom 16. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109½, Goldagio 44½, Bonds 114¾, Illinois 121, Eriebahn 68, Baumwolle 25, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 32. — Die Frage wegen Einlösung der Bonds durch Papiergeld wird in politischen Kreisen vielfach besprochen.

Paris, 17. Sept., Nachm. 1 Uhr. 3% Rente 69,30, Italienische Rente 49,10, Credit mobilier 272,50, Amerikaner 83.

Preußisch-Russische Kartelconvention.

Die Kartelconventionen mit Rußland sind, zumal in unsern Grenzprovinzen, von jeher ein Gegenstand der gerechtesten Beschwerde gewesen. Dessen ungeachtet wurde im August 1857 eine von den früheren nicht wesentlich abweichende „neue Kartelconvention" auf zwölf Jahre beschlossen. Das damalige Ministerium Manteuffel hatte, trotz Art. 48 der Verf., nicht für nöthig befunden, die Genehmigung der Volksvertretung einzuholen, obgleich auch dieser neue Vertrag „dem Staate Lasten" und „einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen" auferlegte. Bei der damaligen Landrathskammer deshalb eine Beschwerde zu erheben, wäre natürlich vergebliche Mühe gewesen. Aber in den ersten Jahren der „neuen Aera" sind die Einwendungen gegen die Convention ausführlich dargelegt und auch in dieser Zeitung besprochen worden. Als Grundlage zu einem bei dem Abgeordnetenhause zu stellenden Antrage faßte v. Rönne eine Denkschrift ab, in welcher er die Rechtsungiltigkeit und die Gemeinschädlichkeit jenes Vertrages mit den schärfsten Gründen nachwies. Aber der Verfassungsconflict ließ die Fortsetzung der schon begonnenen Agitation als eine zur Zeit fruchtlose erscheinen, sie mußte auf eine gelegenere Zeit verschoben werden.

Jetzt ist der Verfassungsconflict beigelegt. Die Thätigkeit sowohl der Regierung wie des Reichstages und des Abgeordnetenhauses wird sich mit neuen Anstrengungen den realen Verhältnissen zuwenden. Zu einer wirklichen Verbesserung derselben gehört sicherlich auch eine Veränderung derjenigen Stellung, welche die preußische Regierung Rußland gegenüber, namentlich auch in Beziehung auf unsere volkswirthschaftlichen Interessen, bisher eingenommen hat. Zugleich erinnern wir daran, daß die neue Kartelconvention in 2 Jahren ablaufen wird, und daß es mithin nicht zu früh ist, schon jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf einen so hochwichtigen Gegenstand zu lenken.

Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß im J. 1869 die Regierung nicht wieder, sei es mit oder ohne Modificationen, jenen Vertrag ohne vorhergegangene Zustimmung der Volksvertretung erneuern wird. Aber wir erwarten auch, daß die Volksvertretung die Erneuerung nicht zugeben wird, wenn dieselbe ihr nicht in wesentlich veränderter und verbesserter Gestalt vorgelegt werden sollte. Für jetzt heben wir nur die hauptsächlichsten Härten und Nachtheile der Convention von 1857 hervor.

Diese Convention bestimmt erstens, daß nicht nur alle

≥ Aus München.

(Schluß.) Uebrigens wird man gut thun, den Werth Bayerns als kriegführende Macht nicht zu überschätzen. Als ehrlicher Bundesgenosse Norddeutschlands, fest und ohne jede selbstständige Disposition eingefügt in unserm Heereskörper, verwendet nach unseren Anordnungen, commandirt von unseren Feldherren, würde das treffliche Material allerdings wesentlich in Rechnung zu ziehen sein; auf eigene Hand operirend, als selbstständige Macht irgend einer anderen verbündet, wird dies Heer nicht mehr, vielleicht kaum einmal so viel zu leisten im Stande sein, wie bei seinen kläglichen Actionen des vorigen Sommers. Thatsächlich ist für die Reorganisation des Heeres während des letzten Jahres gar nichts geschehen; alle die schreienden Uebelstände, über welche einsichtige Offiziere sogar in öffentlichen Blättern (der Darmstädter Milit.-Ztg.) die schärfsten, bittersten Klagen führen, blieben bisher unbeseitigt und weder die Prinzen des königl. Hauses noch Freiherr v. d. Tann, der „altgewordene Freischaarenführer", welche die ersten Stellen im Heere inne haben, sollen organisatorische Fähigkeiten besitzen um Besseres vorzubereiten. Die allgemeine Wehrpflicht gilt für so unpopulär, daß sie kaum vorgeschlagen, noch weniger durchgeführt werden wird. Man scheint bei der Conscription und Losung bleiben zu wollen, schon aus dem Grunde, weil, wie Unterrichtete als Grund angeben, die allgemeine Dienstpflicht dem Staate mehr Soldaten liefern würde, als er halten kann und will. 80,000 Mann hofft man nach dem alten System aufstellen zu können und das genügt. An die sonstigen Vortheile und den Einfluß der gleichmäßigen Waffenpflicht auf das Volk scheint man nicht gedacht zu haben. Alles dieses sind Conjecturen die durch den Volksmund gehen, der bezügliche Gesetzentwurf wird erst den Ende d. M. zusammentretenden Kammern vorgelegt werden. Gleichviel aber für welchen Modus man sich entscheidet, die militärische Ausbildung und Organisation hat heute in Europa solche Dimensionen angenommen, daß es einem so kleinen Staate gar nicht mehr möglich ist, ein den jetzigen Anforderungen genügendes Sonderheer zu schaffen. Gewisse Dinge gelingen nur unter bestimmten Größenverhältnissen. Es wird der bayerischen Regierung, wenn sie für sich allein bleiben will, ebenso wenig möglich werden ein starkes, fest organisirtes, leicht operirendes Heer zu bilden, wie eine Panzerflotte auf dem Bodensee zu bauen. Bleibt das Land isolirt und schwindet die Kriegsfurcht, so wird die alte Wirthschaft entweder fortbestehen oder nach kurzer Zeit wiederkehren. Das Bewußtsein, dennoch militärisch niemals allein auftreten zu können, lähmt trotz aller gegentheiligen Redensarten jede energische Handhabung der Wehrverfassung. Nur ein vollständiges und bedingungsloses Aufgeben der Wehrkraft in die militärische Gesammtorganisation Deutschlands, macht das vortreffliche Material productiv (wenn es nicht vermessen ist diesen Ausdruck Soldaten gegenüber zu gebrauchen); sich selbst überlassen ist die süddeutsche Großmacht trotz allen Spectakels, den sie macht, nicht sehr wesentlich in Rechnung zu ziehen.

Wie heute sich übrigens wieder Südbundsgedanken regen können, bleibt unbegreiflich. Bayern müßte doch selbst am besten wissen, wie spröde und widerstrebend der Stoff zu solchen Operationen ist. Selbst zu bestimmten Zwecken zusammenzutreten, scheint die neue internationale Selbstständigkeit den Kleinstaaten nicht zu gestatten. Württemberg hatte fest zugesagt und verabredet, an den großen Herbstmanövern auf dem Lechfelde mit seinen Truppen theilzunehmen, im letzten Augenblicke aber besann es sich anders und behielt seine Armee zu Hause. Dieses Lechfeld-Manöver vereinigt sämmtliche Truppen zu großen militairischen Uebungen. Trotzdem hat man es gestattet, daß eine Menge Officiere schon vor seinem Beginn auf mehrwöchentlichen Urlaub gingen, um auf Reisen, in Bädern oder auf ihren Gütern bei der Jagd sich von den Strapazen des Garnisondienstes zu erholen. So bereitet man hier die Heeresreorganisation vor.

Im gesellschaftlichen und Geschäftsleben sieht es in München trostlos aus. Jeder Verkehr liegt darnieder, Zahlungseinstellungen und Grundstücks-Subhastationen mehren sich mit jedem Tage und kein Vertrauen, daß es besser werde, will einkehren. Diese Calamitäten sind in einer Stadt um so überraschender, die niemals eine Stätte für Handel und Industrie gewesen ist. München bleibt in jeder Hinsicht trotz alles modernen Verkehrslebens der Nachbarstädte Augsburg und Nürnberg, trotz der Schöpfungen seiner Könige die große alte bayerische Landstadt mit ihren Kramläden, Jahrmärkten, Krügen, die sie vor 50 Jahren gewesen. Jeder Herrscher bemühte sich, den wilden Stamm durch ein anderes Pfropfreis zu veredeln, aber keins hat bisher von dort Kraft und Leben gezogen, sondern muß als Treibhauspflanze weiter ernährt werden. Ludwig I. baute griechische Tempel und florentinische Paläste neben die Bierhäuser und Ausspannungen, er füllte sie mit Bildwerken ersten Ranges, aber kein Einheimischer kümmerte sich um diese Dinge. Während die durch Fürsprache der Fanny Lewald jetzt auch an den Sonntagen geöffneten Berliner Museen schaarenweise vom Volk besucht werden, trifft man hier fast ausschließlich Gäste mit rothen Büchern in der Hand. Der Sohn, König Max, zog einen Kreis von tüchtigen Literaten her, Bodenstedt, Paul Heyse, Carriere, Löhr, Geibel und viele Andere brachten ein frisches geistiges Leben in die Stadt, aber dieses Leben mußte sich auf den engsten Kreis, fast nur auf die Symposien im königlichen Schlosse beschränken, denn selbst die Berufsgenossen sahen jene „Norddeutschen" mit scheelen Augen an, die große Menge wußte nichts von ihnen. Jetzt kommt der junge Ludwig mit seiner Musik, um den beiden königlichen Vorgängern auf anderem Gebiete Concurrenz zu machen. Aber seinen Wagner hat man bereits ziemlich barsch zum Lande hinaus complimentirt und für die Prachtstraße mit Zukunftsconservatorium und Zukunftsopernhaus will ihm Hr. v. Rothschild kein Geld borgen. Bleibt vorläufig nichts übrig als das Feuilleton der „Süddeutschen Presse", welches der Zukunftskunst angehören soll. Des Königs bevorstehende Heirath erfreut sich nicht des Beifalls seiner Unterthanen. Die Braut ist zu alt, weniger an Jahren, denn sie zählt eins weniger als ihr künftiger Gatte, aber sie gilt für früh entwickelt, selbstständig und willensstark, ohne sich durch die Anmuth, Milde und zarte Weiblichkeit der Königin-

Deserteure, sondern auch alle Personen, welche später einmal militairpflichtig werden können, gegenseitig ausgeliefert werden sollen. Als Beweis für die Desertion oder die künftige Militairpflichtigkeit wird nichts weiter verlangt, als die bloße Versicherung der requirirenden Behörde. Die Convention bestimmt zweitens, daß alle wegen irgend eines Verbrechens oder Vergehens verfolgten Personen auf Requisition der fremden Behörde auszuliefern sind. Es wird dabei auch nicht der geringste Unterschied zwischen den verschiedenen Arten von Verbrechen und Vergehen gemacht. Es kommt nur darauf an, ob dasselbe in dem Staate, an welchen die Requisition sich richtet, ebenfalls mit Strafe bedroht ist. Politische Verbrechen und Vergehen sind nicht, wie in den u. A. mit Frankreich, England, Nordamerika geschlossenen Auslieferungsverträgen, ausgenommen. Auch kann es sehr leicht vorkommen, daß ein russischer Unterthan geradezu zur Transportation in die sibirischen Bergwerke ausgeliefert wird, während er nur eines Vergehens angeklagt ist, das in Preußen mit einer geringen Geld- oder Gefängnißstrafe bedroht ist. Sogar ist die preußische Behörde schon dann zur Auslieferung des Verfolgten verpflichtet, wenn nur irgend ein russisches Gericht einen auch noch so schlecht begründeten Verhaftsbefehl gegen denselben erlassen hat. Wir meinen, daß schon die Rücksichten der Humanität ausreichend wären, um eine Erneuerung solcher Bestimmungen zu verbieten.

Außerdem liegt es am Tage, daß selbst vom blos polizeilichen Standpunkte aus betrachtet, von solchen Härten nicht Preußen, sondern nur Rußland sich Vortheile versprechen kann. Ja, der Hauptnutzen für Rußland ist der, daß die preußischen Behörden selbst ihm behilflich sein müssen, durch Aufrechterhaltung seiner Grenzsperre allen erwerblichen und Handelsinteressen Schlesiens, Posens und besonders unserer Provinz die schwersten Hemmnisse zu bereiten, die tiefsten Wunden zu schlagen.

Und nicht blos dies. Durch Dienste, die ein unabhängiger Staat seinem Nachbar zu leisten sonst nicht gewohnt ist, unterstützt eine deutsche Regierung einen Staat, dessen Regierung, gedrängt durch den Fanatismus des eigenen Volkes, seit Jahren innerhalb ihrer Landesgrenzen deutsches Recht, deutsche Sprache, deutsche Bildung und die Religion der deutschen Bevölkerung mit allen Mitteln zu unterdrücken gestattet und gestatten muß, weil in gewissen Dingen die absoluteste Regierung die abhängigste ist. Es thut Noth, daran zu erinnern, daß wir unsere geistige Superiorität und unser Selbstgefühl nicht blos den französischen Anmaßungen, sondern auch Rußland gegenüber geltend machen müssen.

Norddeutscher Reichstag.

4. Sitzung am 17. September.

Die Tribünen sind besetzt. Der Alterspräsident schreitet nach Mittheilung einiger Urlaubsgesuche sofort zur Präsidentenwahl, an deren erstem Akt sich 187 Abgeordnete betheiligen. — Zum ersten Präsidenten des Reichstags wird der Abg. Simson mit 132 Stimmen gewählt; (auf den Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode fallen 53, auf die Abg. Grafen Schwerin und v. Forckenbeck je 1 Stimme. Nachdem der Abg. Simson sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat, fordert der Alterspräsident ihn auf, sofort den Vorsitz zu übernehmen, den er räumt, um seinen Platz auf der vordersten Bank der conservativen Partei einzunehmen. — Präsid. Dr. Simson: Ich nehme die Wahl, mittelst deren diese hohe Versammlung mir für die nächsten 4 Wochen den Vorsitz in ihren Verhandlungen überträgt, an und spreche meinen Dank für die hohe, mir dadurch erwiesene Ehre aus, die ich in ihrem ganzen Werthe wahrhaft zu würdigen verstehe. Es ist die Anstrengung meiner ganzen, im Augenblicke allerdings wesentlich beeinträchtigten Kraft, die ich für mein Amt verspreche. Sie aber, m. H., von allen Seiten des Hauses, werden mir bei meiner Dienstführung, das weiß ich, mit der Nachsicht und der Güte zu Hilfe kommen, die ich in gleicher Lage allemal in so reichem Maße erfahren habe. — M. H., wir bezeugen dem Hrn. Alterspräsidenten für die gütige Leitung unserer Verhandlungen bis zur gegenwärtigen Stunde unsern Dank durch Erheben von unseren Sitzen (das Haus kommt der Aufforderung nach) — und gehen zur Wahl des ersten Vicepräsidenten über.

An der Wahl des ersten Vicepräsidenten betheiligen sich 189 Abgeordnete. Es erhalten der Abg. Herzog von Ujest 158, Abg. Dr. Löwe 27, die Abgg. Fries, Kantak, Wagener und von Arnim-Heinrichsdorf je 1 Stimme. — Präs. Simson ist ermächtigt zu erklären, daß der zur Zeit abwesende Herzog von Ujest die auf ihn gefallene Wahl annimmt. — An der Wahl des zweiten Vicepräsidenten betheiligen sich nach Abzug zweier ungiltiger Wahlzettel 178 Abgeordnete. Es erhalten der Abg. v. Bennigsen 99, v. Arnim-Heinrichsdorf 44, Dr. Löwe 29, v. Münchhausen und v. Forckenbeck je 2, Dr. Braun (Wiesbaden) und v. Rothschild je 1 St. — Abg. v. Bennigsen: Ich nehme die auf mich gefallene Wahl mit aufrichtigem Dank für die mir gewordene Auszeichnung an.

Es werden darauf die Schriftführer gewählt und erhalten folgende Abgg. die Majorität der Stimmen: v. Unruh-Bomst und Stumm von den Freiconservativen, Forckel und v. Puttkammer (Sorau) von den National-Liberalen, Cornely von der Fortschrittspartei, Hüffer von der Freien Vereinigung und v. Schöning und v. Seydewitz von den Conservativen. — Präsident Simson ernennt die Abgg. Aßmann und v. Auerswald für die nächsten 4 Wochen zu Quästoren des Reichstages. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

— [Adresse.] Die „Zeidl. Corresp." will wissen, daß von der national-liberalen Fraction ein formulirter Antrag auf eine Adresse vorbereitet wird.

Berlin. [Die Vertretung der neuen Provinzen im Abgeordnetenhause] ist nach der eben publicirten Verordnung vom 14. Sept. c. so geordnet, daß der Reg.-Bez. Wiesbaden 12, Reg.-Bez. Kassel 14, Hannover 36 und Schleswig-Holstein 18 Abgeordnete wählen. Diese 80 Abgg. vertheilen sich auf 79 Wahlbezirke, so daß, mit Ausnahme der Stadt Frankfurt, jeder einzelne Bezirk nur 1 Abgeordneten wählt. Nach dem § 3 des für den preuß. Landtag geltenden Wahlgesetzes vom 30. Mai 1849 sollen die Wahlbezirke so bestimmt werden, daß von jedem Wahlkörper mindestens zwei Abgeordnete zu wählen sind.

— [Der General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld I.,] Commandeur des 8. Armeecorps, ist, wie man hört, zur Uebernahme einer Armee-Inspection designirt, während als dessen Nachfolger in seinem bisherigen Wirkungskreise der General der Infanterie, früher Commandirender des 1. Armeecorps und zuletzt Gouverneur von Dresden, v. Bonin, bezeichnet wird. (Post.)

— [Engere Wahl.] Für den 20. Wahlkreis des Königreichs Sachsen ist der Amtshauptmann v. Einsiedel in Annaberg (cons.) mit 3994 St. gegen Fabrikbesitzer Evans in Siebenhöfen (L.) mit 3983 St. zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

ZC. [Kurhessischer Staatsschatz.] Dem Vernehmen nach ist die Frage wegen des kurhessischen Staatsschatzes nunmehr dahin geordnet, daß derselbe dem neuen communalständischen Verbande für das ehemalige Kurfürstenthum Hessen für bestimmte provinzielle Zwecke überwiesen werden soll.

ZC [Aus München] wird geschrieben, daß Fürst Hohenlohe dem Programm des Hrn. Fröbel ganz fremd sei. Das Programm sei ohne sein Vorwissen in die Oeffentlichkeit gekommen und das Protectorat des Hrn. Fröbel sei in dem Kabinets-Secretariat zu suchen.

ZC [Frankreichs Rüstungen.] Nach Allem, was man hört, dauern die Rüstungen, Pferde- und Hafer-Ankäufe in Frankreich unvermindert fort. Außerdem werden in Belgien Gewehre angefertigt, die sehr gut zu werden versprechen, weil ein preußischer Fabrikant, Herr Berger, die Läufe dazu liefern soll. — Ueber die französischen Ankäufe von Getreide in Nordamerika meldet die „Times" vom 14. d.: „Von New-York kommt durch das Kabel die Nachricht, daß die Franzosen daselbst Korn aufkaufen und den Preis des rothen Winterweizens auf 63 Schilling fürs Quarter hinaufgetrieben haben."

— Bei der am 16. d. öffentlich bewirkten 13. Serien-Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe v. Jahre 1855 sind die 22 Serien: 43 166 258 265 269 282 426 428 530 610 625 761 835 888 960 1046 1200 1303 1323 1345 1423 1473 gezogen worden. Die zu diesen Serien gehörigen 2200 Schuldverschreibungen und die für dieselben am 1. April k. J. zu zahlenden Prämien werden am 15. und 16. Januar k. J. ausgeloost werden.

* [Wählerversammlung.] Gestern Abend fand im Arnim'schen Saale die Versammlung der National-Liberalen statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Hr. v. Hennig führte den Vorsitz. Der Abg. Twesten, mit lebhaftem Beifall begrüßt, setzte die Gründe auseinander, welche die National-Liberalen bewogen, besondere Candidaten aufzustellen. Die National-Liberalen seien in Berlin als Verräther verketzert. Es sei sehr leicht und einfach, Alles zu negiren und jeden Andersgesinnten zu verhöhnen; aber damit nütze man dem Vaterlande nicht. Die National-Liberalen hätten die Pflicht einem solchen Treiben entgegenzutreten. — Es werden vorgeschlagen als Candidaten: Jung und Pred. Richter, Präsident Lette lehnt ab, da er in Waldeck Aussicht habe gewählt zu werden. Als ein Hr. Schmidt in höhnischer Rede Hrn. Kühn in Neuruppin als Candidaten vorschlägt und mehrere Anwesende diesem Vorschlag mit spöttischer Acclamation Beifall zollen, weist der Abg. Lasker solche Störungen energisch zurück. Es gehöre dazu — sagt er — nur eine gute Lunge und ein gut Theil Unanständigkeit. Die liberale Partei möge doch nicht den Schein auf sich laden, als könne sie eine freie Meinungsäußerung nicht ertragen. Es ergreift alsdann das Wort Hr. Jung und spricht sich namentlich über seine frühere und jetzige politische Stellung aus. Sein Name werde hier jetzt als zu schlimm verschrieen, er gehöre zur Reaction und dergl. mehr. Es müßten derartige Beschuldigungen wohl mit der höheren Bildung der Hauptstadt zusammenhängen. Würde etwa ein Engländer so wahnsinnig sein, Bright einen Verräther zu schelten, weil er bei der Reformbill das Toryministerium unterstützte? Auch wir müßten die Regierung in ihrer deutschen Politik unterstützen. Das heiße nicht auf dem Boden der Thatsachen stehen, wenn man auf demselben wie auf heißem Blech rundtanzt und nur seinen Widerwillen kundgiebt. Während Preußen vom Auslande wegen seines seit Friedrich des Großen Zeiten ganz unerhörten Aufschwunges beneidet wird, hört man in der Hauptstadt nur Spott und Hohngelächter über diese Größe; wahrlich, ich und alle die alten Freiheitskämpfer können die Haltung der Fortschrittspartei nicht verstehen, und die Franzosen würden darüber staunen, wenn sie die Verhältnisse genauer kennten. Man sagt immer, Preußen müsse in Deutschland, nicht Deutschland in Preußen aufgehen; nun, wenn ich da einmal Wein mit Wasser trinken muß, so ists mir ganz gleichgiltig, ob man mir den Wein ins Wasser oder das Wasser in den Wein gießt. Ebenso ist von den Grundrechten nicht ein Titelchen aufgegeben, die Diätenverweigerung hat keinen Candidatenmangel herbeigeführt, die Ministerverantwortlichkeit ist in nichts geschmälert, im Gegentheil erweist sich der Einfluß der Bundesverfassung überall als ein sehr wohlthätiger, und die Macht zur Durchführung unserer inneren Kämpfe ist gewachsen, denn die Tribüne für 30 Millionen Deutsche hat mehr zu bedeuten als die für 20 Millionen Preußen. (Lebhafte Zustimmung.) — Auch Hr. Pred. Richter, der alsdann das Wort nimmt, wird mit lebhaftem Beifall empfangen. Er spricht über die Aufgaben des Reichstags. Schließlich ergreift noch das Wort der jetzt nach Berlin übergesiedelte Abg. Braun (Wiesbaden), um die Stellung der neuen Provinzen zu kennzeichnen. Dieselben hätten überwiegend National-Liberale in den Reichstag gewählt und nur dadurch hätten die Conservativen, die im alten Preußen in Schaaren gewählt wären, nicht die Majorität gehabt. Wahrscheinlich — sagt Redner — werden wir deshalb von den radicalen Blättern hier so stark angefeindet. Bei uns im Süden kehrt man sich daran nicht, man hat uns wiedergewählt. Ich kann die Tactik nicht verstehen, den Norddeutschen Bund gewissermaßen als ein Nationalzuchthaus hinzustellen und doch den Eintritt des Südens in denselben zu fordern. Wenn in Preußen das Recht verletzt wird, so erhebt sich dagegen das ganze Volk, im Süden aber kräht kein Hahn darnach, man hofft nur noch auf die rettende Hand des Nordens. Ich habe kein Verständniß für den Gegensatz von Freiheit und Macht; die Unabhängigkeit nach außen ist die erste Bedingung für die Freiheit, das wissen wir in den Kleinstaaten am besten, denn wenn uns wirklich einmal eine Freiheit geschenkt wurde, so erhielt bald darauf der Minister einen Wischer von Wien oder Paris her, und aus war's mit der Freude! Wenn unsere Versammlungen von der bewaffneten Macht auseinander getrieben wurden, so war unser einziger Trost, daß wir an jedem Punkte des Landes dicht an der Grenze waren, um schnell ins bessere Jenseit zu flüchten! Und nun wollen Sie uns zumuthen, wir sollten im Reichstage mit den Particularisten complotiren? Wenn ich diese große Stadt sehe, die bisher mit Recht die Metropole der Intelligenz Preußens genannt wurde, so kann ich nicht glauben, daß sie die Ehre zurückweist, die Hauptstadt Deutschlands zu sein, blos weil ihr die Nase irgend eines Ministers nicht gefällt; ich wüßte nicht, was ich von solchem Irrwahn halten sollte! Bei meiner Uebersiedelung hierher begrüße ich Sie im Namen der Neu- und Nichtpreußen; Deutschland erwartet, daß Berlin seine Schuldigkeit thue! (Stürmisches Bravo!) Bei der Abstimmung wird mit großer Majorität Hr. Jung für den 1., Hr. Richter für den 2. Wahlkreis aufgestellt.

Stuttgart, 11. Sept. [Zustimmung zu den Beschlüssen der südd. National-Liberalen.] Der „Schw. Merkur" theilt folgende Zuschrift aus Biberach mit: „Da die Beschlüsse der in Stuttgart versammelt gewesenen Abgeordneten und national-liberalen Gesinnungsgenossen aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen (betr. die Vereinigung Süddeutschlands mit dem Norddeutschen Bunde) von der partikularistischen und ultramontanen Presse in Württemberg als der öffentlichen Meinnng widersprechend dargestellt werden und von diesen Blättern so wie neuerdings von dem Abg. Mor. Mohl die Erwartung ausgesprochen wird, daß die württembergischen Volksvertreter die mit Preußen abgeschlossenen Verträge und jede engere Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde ablehnen werden, so erachten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, vor dem Zusammentritte der

---

Mutter auszuzeichnen. Die Mutter der Braut, die Herzogin Max mag hoffen, mit dieser Vermählung, die sie lebhaft gewünscht hat, mehr Glück zu schaffen, als mit denen ihrer andern Töchter. Die Königin von Neapel und die Gräfin Trani, ihre Schwester und Schwägerin, irren fremd und unglücklich in der Welt umher, der junge Kaiser von Oesterreich, bekanntlich ein passionirter Jäger, der seiner künftigen Gattin zuerst auf den Höhen des Höllengebirges, wo sonst nur Gemsen hinklettern, begegnen mußte, wurde seit seiner Verheirathung ebenfalls wenig von der Gunst des Geschickes ausgezeichnet, diese jüngste Prinzessin Sophie war bestimmt, leidenschaftliche Schwärmerin für Wagner'sche Musik zu werden, und solche gleiche Neigung soll ihren jetzigen Bräutigam zuerst gefesselt haben. Die Töchter der alten Herzogin wurden so an Könige und Kaiser vermählt; die Hochzeit dieser letzten soll, obgleich bereits einige Male hinausgeschoben, im nächsten Monat stattfinden.

In wenigen Stunden fährt man nun von hier nach Italien. Die Eröffnung der Brennerbahn, des zweiten Schienenweges über die Alpen, der wieder von Oesterreich erbaut ist, macht die alte Handelsstraße des Mittelalters aufs Neue dem modernen Verkehr zugänglich. Die italienische Regierung thut Alles, um Venedig wieder seine alte Bedeutung zu geben, die Concurrenz von Triest zu besiegen. Directe Dampferlinien nach dem Orient, Verbindungen durch den Suezcanal nach Indien und große für den Transithandel bestimmte Etablissements sollen der alten Königin der Adria neuen Glanz und Reichthum zuführen. Auch München hofft von dieser Verbindung commerciellen Aufschwung. Allein schon bereitet sich ein Project vor, den kürzeren Weg von Innsbruck durch die Scharnitz über Partenkirchen und Weilheim zur Anlegung einer neuen Eisenbahn zu benutzen. Wenn es gelingt Oesterreich für dieses Project zu gewinnen, so würde wieder das alte Augsburg der Stapel- und Knotenpunkt zwischen Süden und Norden werden und mit München bleibt es beim Alten.

Stadt-Theater.

Der Flotow'schen „Martha" schon als zweiter Oper der Saison, unter den drei Probevorstellungen, zu begegnen, gehörte nicht eben zu den Wünschen des Referenten. Andere Wünsche mögen dem nicht mehr ganz unbekannten Werke zu der Auszeichnung des „Abonnement suspendu" verholfen haben. Begreiflicher Weise hat der neue lyrische Tenor, welchem in den „Hugenotten" nur ein Minimum von Sängerantheil zufiel, nach einem dankbaren Debut gestrebt, und da sich zugleich auch für die Vorführung einer Altistin die günstige Gelegenheit darbot, so griff man rasch zur „Martha", welche allen Sängern geläufig ist und keiner großen Vorbereitungen bedarf. Frl. Rosetti, die Coloratursängerin, hat nun schnell hintereinander in zwei Rollen sehr verschiedener Natur gesungen, wodurch die Anschauungen über diese Sängerin einen festern Anhalt gewonnen haben. Faßt man die Partie der Martha als musikalisches Doppelwesen auf, das zur einen Hälfte mit französischer Koketterie, zur andern mit deutscher Gemüthlichkeit ausgestattet ist, so geben wir der Leistung des Frl. Rosetti nach der letzteren Seite hin den Vorzug. Wir gestehen offen, daß die Cantilene der Sängerin uns weit mehr angesprochen hat, als ihre Coloratur. Während hier mehr oder weniger Fluß und Beweglichkeit des Gesanges und ein genügend gefärbter Klang der Stimme vermißt wurde, gestaltete sich die getragene Melodie in natürlichem Colorit und im Ausdruck ungleich wirkungsvoller. Das Lied von der „letzten Rose" erregte großen Antheil, demnächst die beiden Duos mit Lyonel, auch trat in dem melodiösen Nocturno des zweiten Actes die Stimme recht gewinnend und eindrucksvoll hervor. Die Arie ist als eine lobenswerthe Leistung zu bezeichnen, aber an Schwung des Vortrages und Glanz der Coloratur erreichte die Sängerin damit nicht den Gipfel der Wirkung. Dagegen machte das letzte Duo mit Lyonel den beabsichtigten Effect und der Unisonoschluß ließ an Kraft und leidenschaftlichem Zuge Nichts zu wünschen übrig. Ueberhaupt war es für Frl. Rosetti von Vortheil, daß sie die Wirkung der ganzen Partie in der letzten Hälfte der Oper zu steigern wußte, und daß demgemäß auch der Beifall eine wärmere Färbung annahm. Wir empfehlen der Sängerin eine sorgsame Ueberwachung der Intonation, die nicht immer von tadelloser Reinheit ist. Als Lyonel debütirte Hr. Milder mit im Ganzen glücklichem Erfolge. Abgesehen davon, daß es dem jungen Sänger noch an Bühnenpraxis fehlt, verspricht seine angenehme, klangvolle Stimme, welche für lyrische Stimmungen ein sehr geeignetes Kolorit besitzt, sehr Gutes. Die allzugroße Betonung des Sentimentalen, wozu der Charakter dieser Musik leicht verführt, kann man einem jungen Sänger, der noch nicht einen hinreichenden Grad von dramatischem Gestaltungsvermögen besitzt, kaum zum Vorwurfe machen. Die Kritik wird mit Theilnahme ferneren Kundgebungen des günstig eingeführten Sängers entgegensehen. Für das Engagement einer Altistin kann man der Direction nur dankbar sein. Wenn auch die Individualität des Fräulein Krall für das heroische Fach weniger geeignet sein dürfte, so fehlt es doch niemals an Veranlassungen, eine tiefe Stimme mit Erfolg zu verwenden. Die Nancy ist ein Beleg dazu. Sie wird in den meisten Fällen von einer Sopran-Soubrette gesungen, was vielleicht der Darstellung zum Vortheil gereicht, aber die musikalischen Absichten des Componisten unerfüllt läßt. Fräul. Krall that vielleicht zu viel für das Spiel der muntern Rolle, aber als Sängerin zeigte sie sich wohl geübt und es fehlte der hinlänglich ausgiebigen und füllenden Stimme auch nicht an leichter Beweglichkeit, was man den Altistinnen nicht immer zum Lobe nachsagen kann. Hr. Emil Fischer als Plumket war wieder vortrefflich durch den natürlichen, belebenden Humor seiner Darstellung und durch die Virtuosität des Gesanges. Die Trillerreise durch die ganze Reihe der Pächter ist eine hübsche Ausstattung des Porterliedes, die nicht jedem Sänger gelingen dürfte. M.

württembergischen Ständeversammlung öffentlich ihre volle Uebereinstimmung mit jenen Beschlüssen der Stuttgarter Versammlung kund zu geben." Folgt eine zwei Spalten lange Reihe von Unterschriften. Eine dritte Liste von Beitritts-Erklärungen wird der „Schw. M." später bringen.

Danzig, den 18. September.

* [K. Ostbahn.] Der neue Fahrplan, der so eben veröffentlicht wurde, tritt vom 1. October c. ab in Kraft. Danach verändert sich die Abfahrt resp. Ankunft, wie folgt:

Danzig-Eydtkuhnen	Cour.-Zug U. M.	Eil-Zug U. M.	Pers.-Zug U. M.	Danzig-Berlin	Cour.-Zug U. M.	Eil-Zug U. M.	Pers.-Zug U. W.
Abfahrt von:	Morg.	Abds.	Vorm.	Abfahrt v.	Abds.	Mrgs.	Vorm.
Danzig	7 54	7 26	11 41	Danzig	6 57	4 50	11 41
Dirschau	8 59	9 26	1 25	Dirschau	8 10	6 4	2 46
Elbing	10 4	10 52	3 8	Kreuz	1 18	1 28	12 15
Königsberg	12 55	2 24	7 34	Cüstrin	3 18	4 3	4 26
Ankunft in	Nachm	früh	Nachts	Ankunft in	Mrgs.	Abds.	Mrgs.
Eydtkuhnen	4 10	6 32	12 26	Berlin	5 —	6 —	7 15

Ankunft der Züge in Danzig:

Von Eydtkuhnen: Courierzug 9 U. Abds., Eilzug 7 U. 26 M. Morg., Personenzug 4 U. 1 M. Nachm.

Von Berlin: Courierzug 9 U. 49 M. Vorm., Eilzug 10 U. 22 M. Abds., Personenzug 4 U. 1 M. Nachm.

Danzig-Neufahrwasser:

Abfahrt von Danzig: Vom alten Bahnhof: 7 U. 41 M. Morg., 10 U. 4 M. Vorm., 4 U. 16 M. Nachm.; vom Schützenhause: 7 U. 55 M. Morg., 10 U. 18 M. Vorm., 12 U. Mittags, 2 U. Nachm., 4 U. 30 M. Nachm., 8 U. Abds.

Abfahrt von Neufahrwasser: 8 U. 37 M. Vorm., 11 U. Vorm., 12 U. 45 M. Nachm., 2 U. 45 M. Nachm., 6 U. 16 M. Abds., 8 U. 45 M. Abds.

Dauer der Fahrt von oder nach Neufahrwasser: vom alten Bahnhof 26 Minuten, vom Schützenhause 12 Min.

— [Tollwuth.] Gestern Nachmittags biß die Katze eines auf Schäferei wohnenden Schankwirths zwei Personen und später eine andere Katze. Beide Katzen wurden sofort erschlagen und der Polizei überliefert, weil bei den Katzen sich Symptome der Tollwuth gezeigt hatten, welche letztere sich nach thierärztlicher Untersuchung auch bei der einen Katze herausgestellt hat.

⊙ Marienwerder, 17. Septbr. [Engere Wahl. Dr. Martens †.] Das Wahlresultat der engern Wahl am 13. d. M., das so eben publicirt wurde, ergiebt für Herrn Conrad-Fronza eine Majorität von 2078 Stimmen, mit denen er über Herrn v. Donimierski-Buchwalde gesiegt hat. Im Marienwerderer Kreise haben 4920 für Conrad, 2990 für Donimierski, im Stuhmer Kreise 1896 für Conrad, 1738 für Donimierski gestimmt; 83 Stimmen waren ungiltig, es sind also abgegeben 11,637 Stimmen, während bei der ersten Wahl am 31. August 10,721 Stimmen abgegeben sind, so daß bei der engern Wahl 916 mehr gestimmt haben. Bei der ersten Wahl haben für die drei deutschen Candidaten, Conrad, Wendisch, v. Buddenbrock, überhaupt 5478, bei der engern Wahl für den deutschen Candidaten 6816, also dieses Mal 1338 mehr gestimmt, während bei der ersten Wahl 4217, dieses Mal 4738, also dieses Mal 521 Stimmen mehr für den polnischen Candidaten abgegeben wurden. In der Stadt Marienwerder haben bei der engern Wahl 765 für Conrad, 34 für Donimierski gestimmt, während bei der ersten Wahl 482 für Conrad, 137 für v. Buddenbrock und 12 für Donimierski waren. — Heute Nacht ist hier der Appellationsgerichtspräsident Dr. Martens im 75. Lebensjahre an einem Herzübel gestorben. Er ist etwa 15 Jahre lang erster Präsident des Appellationsgerichts hier gewesen und hat sich bis in die jüngste Zeit durch seinen scharfen, klaren Verstand und durch seine, trotz des hohen Alters ungeschwächte Arbeitskraft ausgezeichnet.

* [Versetzungen.] Der Reg.- und Medicinalrath Dr. Kersandt in Gumbinnen ist an die K. Regierung zu Liegnitz versetzt. — Der Reg.- und Medicinalrath Dr. Kanzow ist der K. Regierung zu Gumbinnen überwiesen.

Insterburg, 15. Sept. (Inst. Z.) [Unangenehmer Irrthum.] Vor einigen Tagen wollte ein der deutschen Sprache nicht mächtiger Reisender die Tour von Berlin nach Warschau machen, hatte aber, wahrscheinlich in Kreuz, den Courierzug der Ostbahn irrthümlich bestiegen und fuhr mit demselben bis Wehlau, wo erst der Irrthum entdeckt wurde. Die Ueberraschung des seinem Ziel so weit Entrückten war, wie man sich denken kann, keine angenehme. (Wunderbar, fügt die „K. H. Z." hinzu, daß gerade in Wehlau immer die Aufklärung des Irrthums erfolgt! Wir kennen einen ganz ähnlichen Fall, wo eine Dame, die aus Schlesien kam und der deutschen Sprache vollkommen mächtig war, etwa 30 Meilen über ihr Ziel hinaus reiste, bis sie in Wehlau ihres Irrthums gewahr wurde.)

Vermischtes.

* [Lasker und v. Rothschild] sind diesmal die einzigen jüdischen Deputirten im Reichstage, während im vorigen constituirenden Reichstage außer den beiden Genannten noch Dr. Rée und Reichenheim saßen. Nach der Lycker Zeitschrift „Hamaggid" sitzen zur Zeit in der gesetzgebenden Versammlung Italiens acht Juden, obgleich die Zahl ihrer Glaubensgenossen dort äußerst gering ist und kaum den tausendsten Theil der christlichen Bevölkerung ausmacht.

— [Zur Warnung für Restaurateure, Bierschänker und Faßkellner.] Der „Berl. Gerichtsztg." zufolge ist in Berlin ein Faßkellner mit 2 Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 50 Rt. ev. noch 1 Monat Gefängniß und einjährigem Ehrverlust bestraft worden, weil er wiederholt die von Gästen stehen gelassenen Neigen anderen Gästen zwischen das eingezapfte Bier gemischt hat. — Uebrigens machen sich die Restaurateure, welche Kenntniß von solchen Manipulationen ihrer Faßkellner haben, sie aber dennoch dulden, einer ebenfalls strafbaren wissentlichen Theilnahme durch Begünstigung der strafbaren Handlung schuldig. — In Bayern verfährt man viel strenger; dort wird jedes Mal der Wirth wegen der geringsten „Bierpanscherei" im ersten Betretungsfalle mit 50 fl., im zweiten mit Concessionsentziehung von Polizei wegen bestraft.

— [Wahl-Anekdote.] In einem Inserate der „Hagener Ztg." (Vincke fiel dort gegen Harkort durch) aus Vörde heißt es: „Ein Wähler, der aus Freude über das Wahlresultat in die Worte ausbrach: „„O Mohder dä Finken sind doht"", wurde wegen dieses Ausrufes eingesteckt. So geschehen in Vörde am Wahltage gegen Abend.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Septbr. Aufgegeben 2 Uhr 30 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min.

		Letzter Crs.			Letzter Cr.
Roggen fester			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78½	78½
Regulirungspreis .	65¼	65¾	Westpr. 3½% do. .	76½	77⅛
September . . .	65¾	65¼	do. 4% do. .	—	83¼
Septbr.-Octbr. .	65¾	65¼	Lombarden	101¾	102⅛
Rüböl Septbr. . .	11⅜	11½	Oestr. National-Anl. .	53¾	53¾
Spiritus Septbr. .	21¾	21 11/12	Russ. Banknoten . . .	84⅛	84⅜
5% Pr. Anleihe . .	103	103⅛	Danzig. Priv.-B.-Act.	111½	112
4½% do. . .	97⅝	97⅝	6% Amerikaner . . .	76⅞	77
Staatsschuldsch. . .	84½	84¼	Wechselcours London	—	6.24

Fondsbörse matt.

Hamburg, 17. Sept. Getreidemarkt. Weizen loco geschäftslos, auf Termine ruhiger. pr Sept. 5400 Pfund 163½ Br., 163 Gd., pr Herbst 159 Br., 158 Gd. Roggen loco fest, auf Termine stille. pr Sept. 5000 Pfund 115 Br., 114 Gd., pr Herbst 113 Br., 112½ Gd. Hafer ruhig. Spiritus geschäftslos. Oel ruhig, loco 24⅞, pr Octbr. 24⅞, pr Mai 25¼. Kaffee gefragter. Zink höher gehalten. — Wetter kühl und regnerisch.

Amsterdam, 17. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr Oct. 248, pr Mai 252 a 251. Raps pr Octbr. 72.

London, 17. Sept. Consols 94 11/16. 1% Spanier 31½. Italienische 5% Rente 48⅞. Lombarden 15 5/16. Mexicaner 15⅜. 5% Russen 86. Neue Russen 87. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe de 1865 32 1/16. 6% Ver.-St. pr 1882 73. — Hamburg 3 Mon. 13 Mk 10¼ Sch. Wien 12 fl. 57½ Kr. Petersburg 32 5/16.

Liverpool, 17. Sept. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000-12,000 Ballen Umsatz. Fester Markt. New-Orleans 9⅞, Georgia 9½, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5⅞, Bengal 5¾. good fair Bengal 6½. New fair Domra 6½, good fair Domra 7¼, Pernam 10, Smyrna 7¼.

Paris, 17. Sept. Rüböl pr Sept. 97,25, pr Novbr.-Decbr. 99,00, pr Jan.-April 99,50. Mehl pr Sept. 84,75, pr Nov.-Decbr. 80,75. Spiritus pr Octbr. 66,75.

Paris, 17. Sept. (Schlußcourse.) 3% Rente 69,30—69,20—69,25. Italienische 5% Rente 49,00. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 487,50. Credit-Mobilier-Actien 267,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 386,25. Oesterreichische Anleihe de 1865 331,25 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) 83. — Matte Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Antwerpen, 17. Sept. Petroleum, raff., Type weiß, 52 Frcs. pr 100 Ko.

Petersburg, 17. Sept. Wechselcours auf London 3 Mon. 33⅛d, auf Hamburg 3 Mon. 29 11/16 Sch., auf Amsterdam 3 Mon. 165¼, auf Paris 3 Mon. 348 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 115. 1866er Prämien-Anleihe 107. Imperials — Rbl. — Kop. — Gelber Lichttalg pr August (im Voraus) sehr flau 43½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Septbr. 1867.
Weizen pr 5100 tt. fl. 650—745.
Roggen pr 4910 tt. 116/121℔ fl. 480—504.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 17. September. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—127/28—130/32/33℔ von 105/110—112½/115/117—120/122½/125 Sgr pr 85 tt.
Roggen 116—118—120℔ von 80—81½—83/83½ Sgr pr 81⅚ tt.
Gerste, kleine 102/3—105/6℔ von 55—56/57 Sgr pr 72℔.
do. große 108/9—112/114℔ von 55—58/60 Sgr pr 72tt..
Erbsen 70—75/76 Sgr pr 90tt.
Hafer 35—36 Sgr pr 50℔.
Rübsen und Rapps 90-92½/95 Sgr pr 72℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön, Nachts Regen. Wind: N. — Bei einiger Kauflust für Weizen sind heute zu sehr vollen Preisen 150 Last gehandelt, ein Quantum, nicht unbedeutend bei Berücksichtigung der nur noch sehr kleinen disponibeln Vorräthe und der anhaltend geringfügigen neuen Zufuhren. Die Preise sind unbekannt geblieben, hochbunt frisch 128/9℔ brachte fl. 745 pr 5100℔. — Roggen ganz fest, 116℔ fl. 480 pr 4910tt. Umsatz 6 Last. — Spiritus nicht gehandelt.

Elbing, 17. Sept. Weizen, hellbunt, alt, gesund 124℔ 119 Sgr pr 85 ℔ — Roggen frisch 113℔ 78 Sgr pr Schfl. — Hafer frisch 36 Sgr pr 50 ℔ — Erbsen, weiße, frisch 80 Sgr pr 90 ℔ — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 17. Sept. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr 85℔ 110/130 Sgr Br., 110 Sgr pr 78℔ 8 Lth., 78℔ 12 Lth., 78tt. 20 Lth. bz., 127tt. 120 Sgr pr 82℔ bz., bunter pro 85℔ 105/120 Sgr Br., rother pr 85℔ 105 bis 120 Sgr Br. — Roggen loco pr 80℔ 75/88 Sgr Br., 114℔ pr 80 ℔ 84½ Sgr bz., 126℔ pr 80 tt. 87½ Sgr bz.; pr Sept.-Oct. pr 80℔ 85½ Sgr Br., 84 Sgr Gd.; pr Frühj. pr 80℔ 80 Sgr Br., 79 Sgr Gd. — Gerste, große pr 70℔ 55/65 Sgr Br.; kleine pr 70℔ 55/65 Sgr Br., 57 Sgr pr 68℔ bz. — Hafer pr 50tt. 38/44 Sgr Br, pr Sept.-Oct. 41 Sgr Br., 40 Sgr Gd., pr Frühj. 40 Sgr Br., 39 Sgr Gd. — Leinsaat pr 70℔ fein 80/90 Sgr Br., 105℔ 82½ Sgr bz.; mittel 60/80 Sgr Br., ordinäre 35/55 Sgr Br. — Rübsaat pr 72℔ 70/96 Sgr Br., 96 Sgr bz., 92/98½ Sgr bz. — Tymotheum 5/9 Rt. pr Ctr — Leinöl ohne Faß 13⅔ Rt. pr Ctr Br. — Rüböl ohne Faß 11⅙ Rt. pr Ctr Br. — Rübkuchen 62 Sgr Br. — Spiritus loco ohne Faß 24⅓ Rt. Br., 23⅚ Rt. Gd., pr Septbr. ohne Faß 24⅙ Rt. Br., pr Frühj. ohne Faß 20½ Rt. Br.

Stettin, 17. Sept. Weizen loco pr 2125tt. gelber 85 bis 98 Rt., extra feiner 99½ Rt., 83/85℔ gelber Septbr.-Oct. 92—91 Rt. bz. u. Gd. — Oct.-Nov. 89 Rt. Br. — Roggen pr 2000℔ loco 66—69 Rt. bz., Sept. 67½ Rt. Br., Sept.-Octbr. 66—65½ Rt. bz. u. Gd. — Gerste loco pr 70tt. oderb. 47 Rt. bz., schles. 46—49½ Rt., mährische 50 bis 51 Rt., ungar. 47—49 Rt., 69/70tt. schles. pr Frühj. 48 Rt. Gd. — Hafer loco pr 50℔ 31—33 Rt., 47/50tt. Sept.-Oct. 32¼, 32 Rt. bz. u. Br., 31 Rt. Gd. — Winterrübsen loco 80—83 Rt., do. Rapps 81½—84½ Rt. — Rüböl schließt matter, loco vom Lager 11 5/12 Rt. Br., Sept.-Oct. 11⅙ Rt. bz., Oct.-Nov. 11¼ Rt. bz. u. Br. — Spiritus loco ohne Faß 22¾ Rt. bez., Sept. 22¼ Rt. Br., 1/6 Rt. bz., Sept.-Oct. 21 7/12 Rt. Br., ½ Rt. Gd. — Regulirungspreise: Weizen 97 Rt., Roggen 67½ Rt., Rübsen 85 Rt., Rüböl 11⅙ Rt., Spiritus 22¼ Rt. — Rappkuchen loco 1 Rt. 16 Sgr bz. — Petroleum 6 11/12 Rt., 7 Rt. bz. — Baumöl, Malaga 23½ Rt. tr. bz. — Cocusnußöl fester, Ceylon 18 5/12 Rt. bz., 18⅚ Rt. gef., Sidnei 17⅚ Rt. gef., Cochin 21½ Rt. gef. — Schweine-Schmalz, ungarisches Stadt- 6⅙ Sgr tr. bz., amerikanisches 5⅔ Sgr tr. bz. — Hering, Schott. Crown fullbrand loco 12 Rt. tr. bz., pr Oct. 11¾ Rt. tr. bz., Ihlen 10 Rt. tr. bz.

Berlin, 16. Sept. Weizen pr 2100℔ loco [illegible] Rt. nach Qual., pr 2000℔ pr Sept.-Oct. [illegible] bz. — Roggen pr 2000℔ loco 65—66 Rt. bz., pr Sept.-Oct. 66½—65¾—66—65 Rt. bz. — Gerste pr 1750℔ loco 48—54 Rt. nach Qual. — Hafer pr 1200℔ loco 27—30 Rt. nach Qual., 26¾—28½ Rt. bz. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 60—68 Rt. nach Qual., Futterwaare do. Raps pr 1800℔ 82—86 Rt. — Rübsen, Winter- 81—85 Rt. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 11⅝ Rt. — Leinöl loco 13¾ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 22¾—½ Rt. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6½—5⅚ Rt. Nr. 0. u. 1. 5⅚—5 7/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5—4⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅚—4 7/12 Rt. bz. pr Ctr. unversteuert.

Vieh.

Berlin, 16. Septbr. (B.- u. H.-Z.) Im Allgemeinen wurde heute das Verkaufsgeschäft in allen Viehgattungen langsam und zu gedrückten Preisen abgewickelt. 1372 Stück Hornvieh. Die Zufuhr überstieg den Bedarf, da gegen vorwöchentlich ca. 300 Rinder mehr auf den Markt gekommen waren; der Markt wurde von der Waare nicht geräumt, obgleich Käufer aus der Rheinprovinz mehrere Käufe schlossen; die Preise limitirten sich für erste Qualität 17—18 Rt., für zweite 14—15 Rt. und für dritte 10—11 Rt. pr 100℔ Fleischgewicht. — 2761 Stück Schweine. Der Handel läßt sich nur als mittelmäßig bezeichnen; mehrere Posten wurden nach Sachsen verkauft, blieben jedoch Bestände, da die Zutriften um ca. 300 Schweine stärker, als am letzten Markttage, auf dem Platze waren; feinste Mecklenburger Waare galt 17—18 Rt. und ordinaire 13—14 Rt. pr 100℔ Fleischgewicht. — 11,473 Stück Schafvieh. Der Handel verlief sehr langsam zu gedrückten Preisen, und hatte sich die Zufuhr gegen vorwöchentlich um ca. 3000 Hammel gesteigert; die Waare konnte nicht sämmtlich verkauft werden, und fehlten besonders die auswärtigen Käufer; 50℔ Fleischgewicht schwerer, fetter Waare wurden mit 8—8½ Rt. bezahlt. — 624 Stück Kälber wurden zu Mittelpreisen verkauft.

Schiffs-Nachrichten.

* Das der hiesigen Rhederei R. Seeger & Co. gehörige Schiff „Friedr. Wilhm. Jebens" ist zufolge Telegramms am 17. d. M. wohlbehalten in Portsmouth angekommen.

* Laut Telegramm ist die Danziger Bark „Succeß", Capitain Behrendt, am 17. d. M. glücklich von London in Newcastle o/T. angekommen.

* Der der Rhederei Th. Bischoff u. Co. gehörige Schooner „Simon", Capt. Dannenberg, ist, laut Telegramm, am 16. September d. J. glücklich in Lulea angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 17. Sept. 1867. Wind: NW.

Angekommen: Boysen, Juliana, Eckernförde; Behn, Friede; Thiese, Carl Gustav; Will, Heinrich Robert, sämmtl. von Kopenhagen; Minn, Friedrich Wilhelm, Stralsund; Speelmann, Catharine Jantine, Lübeck; Liedke, Otto u. Robert, Pillau, sämmtl. mit Ballast. Rüster, Vesta, Antwerpen, Dachpfannen. Beckenkamp, Hendrika, Newcastle; Klingenberg, Georgine, Kopenhagen; Kröger, Heinrich Rodbertus, Bordeaux; Rusch, Erdmandine, Newcastle, sämmtl. mit Gütern. Munro, Elisabeth, Wick, Heringe. Hartjes, Uranus, Hamburg, alt Eisen.

Retournirt: Otto, Zufall, leck.

Den 18. Sept. Wind: Norden.

Angekommen: Steinhöfel, Olga, Pillau, Getreide, nach Stettin bestimmt.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 17. Septbr. 1867. Wasserstand: + 2 Fuß 1 Zoll.
Wind: Nordwest. — Wetter: Regen, dann schön.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Kloß und Elschot, Th. H. Schröder, Fr. Andrae u. A., Heringe, Schwerspath rc.

Stromab:

Köbisch, Dulin, Wichmann, Lauterbach, Wloclawek, Potsdam, Hantz, 650 St. Eisenbahnschwellen, 66 Klft. Brennh.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 17. September.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	32¾ B
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	104 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	144¾ B
Berlin-Anhalt	13⅓	4	218⅞ bz
Berlin-Hamburg	9	4	155½ G
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	219 B
Berlin-Stettin	[illegible]	4	136½ bz
Böhm. Westbahn.	5	5	59½ G
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅓	4	134⅞ B
Brieg-Neiße	5⅓	4	93½ B
Cöln-Minden	[illegible]	4	143-¼ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	69¼ B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	80½ G
do. do.	5	5	86¾ bz
Ludwigsh.-Berbach	10⅜	4	149½ B
Magdeburg-Halberstadt	14	4	183 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	254 bz
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	127 B
Mecklenburger	3	4	74½ B
Niederschl.-Märk.	4	4	89½ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	83 bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	93¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	194½ bz
" Litt. B.	12	3½	166 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	131-130¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	72 bz
Rheinische	—	4	117¾ bz u B
do. St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	27¾ G
Russ. Eisenbahn	5	5	75 B
Stargardt-Posen	4½	4½	94 B
Südösterr. Bahnen	7⅓	5	102⅜-102 bz
Thüringer	7⅜	4	127¼ bz.j.109⅜etb

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅓	4½	148⅞ B
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159 B
Pom. R. Privatbank	5⅝	4	94½ B
Danzig	8	4	112 B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99¼ bz u G
Magdeburg	5	4	90 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	103⅞ bz
Berliner HandelsGesell.	8	4	107¾ B
Oesterreich. Credit-	5	5	74⅛-73⅞ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	103⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	89⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅞ bz
do. 1859	4½	97⅞ bz
do. 1856	4½	97⅞ bz
do. 1853	4	89⅞ bz
do. 1867	4½	97⅞ bz
Staats-Schulds.	3½	84¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118⅛ G
Kur- u. N. Schld.	3½	81 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	98 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	77 bz
do. neue	4	88¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78½ G
do. "	4	84¼ bz
Pommersche "	3½	77 bz
do. "	4	88½ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	86¾ B
Schlesische "	3½	84¼ bz
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77 bz
do. neue "	4	83 G
do. neueste "	4	— —
do. do. "	4½	91⅓ G

Kur- u. N.-Rentenbr.	5	90¼ bz
Pommer. Rentenbr.	5	90 G
Posensche "	5	89 bz
Preußische "	5	89½ bz
Schlesische "	4	91⅛ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47 bz u B
do. Nat.-Anl.	5	53¾ bz
do. 1854r Loose	4	58½ G
do. Creditloose	—	70½ bz
do. 1860r Loose	4	68-¼-68 bz
do. 1864r Loose	—	41⅜ bz
Insc. b. Stg. 5 Anl.	5	59¼ G
do. do. 6 Anl.	5	75⅝ B
Russ.-engl. Anl.	5	86 B
do. do.	3	50½ bz
do. do. 1864	5	86¾ G
do. do. 1862	5	85¾ bz
do. do. 1864 holl.	5	84½ G
Russ.-Poln.Sch.-O.	4	63 bz kl 62½ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. i. S.-R.	4	58½ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 G
Amerikaner	6	77⅜-77 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	28¾ bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 17. Sept.

Amsterdam kurz	2½	142⅞ bz
do 2 Mon.	2½	142⅝ bz
Hamburg kurz	2½	150⅞ bz
do. 2 Mon.	2½	150½ bz
London 3 Mon.	2	6 24 bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	82⅞ bz
do. do. 2 M.	4	81¾ bz
Augsburg 2 M.	4	56 26 B
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	3½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	93⅜ bz
do. 3 M.	7	91⅝ bz
Warschau 8 Tage	6	84 bz
Bremen 8 Tage	3	110¾ G

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99 9/10 b	Napol. 5 13 G
- ohne R. 99¾ bz	Lsd'r. 111½ bz
Oest.östr. W 82⅝ bz	Sovrgs. 6 24⅛ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 84⅝ bz	Gold℔ 466½ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 bz

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4444 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 18. September 1867.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Wilhelm Heinrichs** haben noch nachstehende Gläubiger Forderungen ohne Vorzugsrecht angemeldet:

1) **F. Latendorf** hier Wechselforderung 60 Rt.;
2) die Handlung **Weddigen & Co.** in Pr. Minden Waarenforderung 239 Rt. 25 Sgr.;
3) **Eduard Kaß** hier Waarenforderung 18 Rt. 19 Sgr. 6 ₰.

Zur Prüfung derselben ist ein Termin auf

den 30. September c,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsrath **Caspar** im Terminszimmer No. 18 anberaumt, wovon die Betheiligten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 12. September 1867.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (7178)

Beschluß.

1) Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Buchau** in Neuenburg ist durch Finaldistribution beendigt;

2) Das Concursgericht hat den Cridar für nicht entschuldbar erklärt.

Schwetz, den 13. September 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (7179)

Papier-Auction.

Circa 40 Centner alte Acten, worunter 10 Centner zum Einstampfen, sollen

Montag, den 30 September c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen Gerichtsgebäude gegen gleich baare Bezahlung in kleinen Posten verkauft werden. (7176)

Marienburg, den 16. September 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird hinter der Reitbahn Langgarten No. 80, ein zum Cavalleriedienst unbrauchbares Pferd, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden. (7161)

Danzig, den 17. September 1867.

Commando

des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.

Ein anst. j. Mädchen, w. in d. Putz-, so wie i. and. Handarb. geübt ist, wünscht eine Stelle i. e. Geschäft als Verkäuf. und auch der Hausfrau i. d. Wirthsch. behilfl. z. s.; auf Gehalt w. n. gesehen, nur auf gute Behandl. Gef. Adr. werd. i. der Exped. d. Z. unt. No. 7181 erbeten.

Auffallend billiger Verkauf

von

Concept-, Schreib- und Brief-Papier.

Durch meine schon seit mehreren Jahren am hiesigen Orte befindlichen **Papier-Niederlagen** aus zwei der größten renommirtesten Fabriken bin ich im Stande Fabrikpreise eintreten zu lassen. Gut geleimtes **Concept**-Papier, bläulich oder gelb, in verschiedenen Qualitäten, sowie in jedem beliebigen Gewicht, pro Ries von 28 Sgr. 6 Pf. ab, **Schreibpapier, weiß und gut satinirt,** ebenfalls in verschiedenen Qualitäten und Gewicht, pro Ries von 1 Thlr. 10 Sgr. ab. **Briefpapiere, weiß, blau, liniirt** und **quadrillirt,** wovon eine Auswahl von 30—40 Sorten stets zu haben sind. Quartformat das Ries zu 40 Buch pro Ries von 2⅚ Thlr. ab. Octavformat pro Ries 80 Buch von 3 Thlr. ab. Es liegt im Interesse eines Jeden, sich von der Billigkeit zu überzeugen.

Auch sende auf Wunsch Musterbogen mit Angabe des Gewichts, Qualitäts-No. und billigster Preisnotirung gratis zu. Ferner mache ich hiermit aufmerksam, daß sämmtliche Papiere, wenn es gewünscht wird, ohne Preiserhöhung mit jedem beliebigen **Namen** resp. **Firma gestempelt** werden. Den Herren Wiederverkäufern gewähre ich besondere Vortheile.

Indem ich Bestellungen gerne entgegennehme verspreche ich die prompteste und reellste Ausführung.

(5498) **J. Jacobsohn,**
in Bütow in Pommern.

Die Filiale der Gewehr-Fabrik

von Jos. Offermann, Büchsenmacher in Köln a. Rh.,

Königsberg i. Pr., Magisterstraße No. 64, (5542)

empfiehlt ihr großes Lager von Jagdgewehren nach allen gangbaren Systemen, Lefaucheux damascirt von 22 Thlr. an, Doppelflinten von 5⅔ Thlr. und damasc. mit Patent von 10½ Thlr. an bis zu den höchsten Preisen. Große Auswahl Revolver, Flobert-Büchsen ꝛc. Auf Bestellung werden Gewehre genau nach Angabe angefertigt. Feste Preise. — Vierzehntägige Probe. — Preis-Courante gratis.

Dampfsägemühle.

Die Inbetriebsetzung meiner neu erbauten

Dampfsägemühle in Schellmühl,

bestehend aus vier großen Schneidegängen (Gattern) nebst Keilschneidevorrichtung und 2 Kreissägengängen, wird in Kurzem erfolgen. **Gefällige Aufträge zum Schneiden jeglicher Holzgattung** nehme schon jetzt gerne entgegen und offerire neben billigstem Schnittlohne die nöthigen **Lagerplätze zum kostenfreien Lagern,** sowohl der rohen Hölzer **in den größten Quantitäten,** als auch der Schnittgüter, nöthigenfalls bis **ultimo Juni künftigen Jahres.**

(7056)

Danzig, den 16. September 1867.

Otto Fried. Liedke,
Olivaerthor No. 13.

Fleischergasse No. 73, 2 Tr. h., ist ein f. möbl. Vorderzimmer sof. bill. z. vermiethen. (7124)

Eine alte gute Geige ist billig zu verkaufen 1. Damm No. 21, 1 Treppe. (7188)

Ein richtiger Blick in die Natur ist eine That zum Heile der Menschheit.

Erst nachdem die Naturgesetze erkannt waren, baute der Mensch seine Wunderpaläste, zwang er Feuer und Wasser, den Sonnenstrahl und den Blitz in seinen Dienst. Ein richtiger Blick in den Lebensgang rief das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malzgesundheitschocolade zur Conservirung der Gesundheit, zur Heilung oft bedenklicher Krankheiten des Halses, des Magens, der Lunge, des Unterleibes durch die schnelle Verbesserung des Blutes die beste Ernährung und die äußerst leichte Verdauung hervor. Mögen die fortgesetzten Anerkennungen sprechen: „Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. No. 1. Rathsleben, 12. Juni 1867. Ihr Malzextrakt ist meiner verheiratheten Tochter zur Stärkung **vom Arzte empfohlen worden. Langnese,** Schulze. — Ischl, 23. April 1867. Ich bitte um Zusendung von Ihrer **vorzüglichen** Malz-Gesundheitschocolade. Gräfin **Sickingen.** — Ihr Malzextract und Ihre Malt-Gesundheitschocolade haben meinen Mann **vom nahen Tode errettet. Adelhaide Bilstein** in Berlin, 8 Oktober 1866. — Die Malzchocolade hat mehrere alte Invaliden, welche durch Brechdurchfall sehr entkräftet waren, in unerwartet schneller Zeit **gestärkt und vollkommen hergestellt. Weinschenk,** Königl. Oberarzt des Invalidenhauses zu Stolp."

Vor Fälschung wird gewarnt.

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager: (5456)

Die General-Niederlage bei **A. Fast,** Langenmarkt No. 34, **F. E. Gossing,** Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke No. 14 in Danzig und **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Beste Stralsunder Spielkarten, ferner: **Visiten- und Empfehlungskarten** auf feinstem Porzellan-Carton, in schönstem Druck, pro Hundert von 20 Sgr an, **Briefbogen** mit Herren- und Damen-Vornamen, stets vorräthig, auch wird jeder Name oder Firma in schwarz, farbig, Gold oder matt sofort geprägt bei **J. L. Preuß,** Portechaisengasse No. 3. (3021)

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe in den Prov. Ost- u. Westpreußen, Posen u. Pommern giebt Auskunft (5793)

T. Tesmer, Langgasse No. 29.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.